

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 22

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang

Nr. 22

Basel, 1. Juni

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 6.—, ganzjährlich Fr. 12.—; durch die Post halbjährlich Fr. 6.20, ganzjährlich Fr. 12.40. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. — Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz in Bern.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Vom Gebirgskriege und seinem Nachschub. — Zur Offiziers-Auswahl. — Eidgenossenschaft: Allgemeine Offiziers-Gesellschaft von Zürich und Umgebung. — Bibliographie.

Der Weltkrieg.

5. Die weitere Entwicklung.

Wir haben hier zum leichteren Verständnis die bisherige Entwicklung der deutschen Großoffensive an der Westfront in drei Phasen zerlegt, die ungefähr den Zeitraum vom 21. bis zum 31. März umfassen, also vom Beginn der Offensive bis zum Eingreifen britischer und französischer Reserven. Nachdem sich dann ein aus den Umständen leicht erklärliches Nachlassen der deutschen Offensive spürbar gemacht hat, ist am 4. April ein erneutes Einsetzen derselben bemerkbar gewesen, das sich namentlich zu beiden Seiten der Somme, zwischen dieser und der Avre und auf der Westseite der Avre zwischen Grisvenes und Castel geltend gemacht hat.

Das von der deutschen Offensive in den ersten zehn Tagen, also vom 21. bis zum 31. März, erreichte Resultat läßt sich, von Gefangenen- und Beutezahlen abgesehen und ohne Einschätzung der moralischen Momente, am kürzesten mit folgenden Sätzen umschreiben. Die zwischen den Straßen Cambrai-Bapaume und St. Quentin-Ham etablierte britische 5. Armee ist vollständig geschlagen und in der Richtung auf Amiens zurückgedrängt worden. Der Rückzug dieser Armee hat auch den nördlich und südlich anschließenden Nachbararmeen, nämlich der britischen 3. und der französischen 3. Armee, nach sich gezogen. Er hat aber auch, was für die operativen Verhältnisse noch am meisten in Betracht fallen dürfte, die französische Heeresleitung gezwungen, den Ausfall der britischen 5. Armee durch den Einsatz eigener Reserven zu decken, mit anderen Worten, diese britische Armee durch französische Streitkräfte abzulösen. Die Ablösung einer in den Kampf verwickelten Truppe gehört zu den schwierigsten Führungsproblemen, die sich umso verwickelter gestalten, je ungünstiger die eigene Lage und die Auflösung des betreffenden Heeresteiles ist. Ueberstürztes und zersplittertes Ansetzen der gerade zur Verfügung stehenden oder nach und nach eintreffenden Kampfeinheiten ist kaum zu vermeiden und schwächt damit den eigenen Kampfwert, verbraucht mehr zurückgehaltene Kräfte. Das ist ganz besonders der Fall, wenn diese Ablösung sich auf einer Front zu vollziehen hat, die eine Ausdehnung von reichlich 60 Kilometer aufweist. Unter solchen Verhältnissen kann der Reserveeinsatz kaum, wie das bei Marengo ge-

schehen ist, die Defensive zur Offensive wandeln, sondern er vermag nur die völlige Niederlage abzuwenden.

Unter dem Einfluß der ersten drei Offensivphasen und des Teilstoßes vom 4. April und den folgenden Tagen hat sich dann ein Frontverlauf herausgestaltet, der im allgemeinen mit den Punkten Hébuterne-Bucquoy nördlich der Ancre, Hamel zwischen der Somme und der Avre, Castel-Grisvenes westlich der Avre und Montdidier-Noyon-Chauny an der Oise festgelegt werden kann. Dadurch hat die deutsche Offensivfront die Form eines rechten Winkels bekommen, dessen einer Schenkel gegen Westen, dessen anderer gegen Süden gerichtet ist. Die Winkelspitze liegt um Montdidier, das nördliche Schenkelende um Hébuterne-Bucquoy zwischen Scarpe und Ancre, das östliche um Chauny an der Oise. Beide Schenkel messen rund je 60 Kilometer. Dabei zeigt das deutsche Verfahren an dem gegen Westen Front machenden Schenkel im Tal der Ancre, zu beiden Teiten der Somme und rittlings der Avre ein konzentrisches Zusammenwirken gegen Amiens, das an der Avre und an der Somme schon zu einer Annäherung bis auf 18 Kilometer geführt hat, so daß dieser wichtige Etappen- und Eisenbahnknotenpunkt sowie die von ihm ausstrahlenden, zur Verschiebung zurückgehaltener Kräfte sehr bedeutsamen Bahnlinien vom Feuer der deutschen Schwerartillerie erreicht werden können.

Die weitere Entwicklung der deutschen Operationen besteht nun darin, daß seit dem 6. und dem 9. April auf den beiden äußersten Flügelenden Ergänzungsoffensiven eingeleitet worden sind, die offenbar den Zweck verfolgen, feindliche Kräfte zu binden, Reserven anzuziehen und die Schlachtfrent so zu erweitern, daß für die eigenen zurückgehaltenen Kräfte ein größerer Betätigungsraum geschaffen wird. Wir sehen somit ein ähnliches Verfahren, wie es 1917 anlässlich des britisch-französischen Vormarsches zwischen der Scarpe und der Aisne von den alliierten Heeresleitungen mit den Schlachten um Arras und Reims ins Werk gesetzt worden ist.

Die erste deutsche Ergänzungsoffensive, die um den 6. April herum begonnen hat, ist auf die Forcierung der Oise östlich von Chauny und die Erreichung des Oise-Aisnekanals gerichtet gewesen. Ihr Operationsgebiet ist somit das bewaldete Hügelgelände zwischen Chauny und Laon, das seiner Zeit bei der deutschen Umgruppierung den fran-